



TOOLKIT

Modul für die Arbeit mit Jugendlichen: Modul F

„Kritisches Denken & Medienkompetenz“

Methode 18: „On What a World“	3
Methode 19: „Calm Down Chameleon“	8
Methode 20: „Fake News Erkennen“	11
Methode 21: „Was sind diese Algorithmen?“	16
Methode 22: „Influencer*innen Marathon“	19

Modul F „Kritisches Denken & Medienkompetenz“

Im Synthesebericht heißt es dazu: „Das Fördern von kritischem Denken und der Reflexionsfähigkeit sollte gerade in Anbetracht von Verschwörungsmentalitäten und „Fake-News“ einen Stellenwert in der Arbeit mit den Jugendlichen erhalten. Angesicht der großen Rolle, die das Internet und die Sozialen Medien in den Lebensrealitäten der Jugendlichen einnehmen – wie aus den Fokusgruppen deutlich hervorging – ist in diesem Zusammenhang speziell eine kritische Auseinandersetzung mit den Medien bzw. der Medienkompetenz der Jugendlichen wesentlich. Im Vordergrund sollte dabei nicht primär die Vermittlung von technischem Knowhow stehen, sondern eine kritische Bewertung von Informationen auf deren Glaubwürdigkeit, die Wissensvermittlung über das Funktionieren von Algorithmen von Suchmaschinen und Social Media Plattformen sowie eine Aufklärung über einen sensiblen Umgang mit dem Preisgeben von Informationen im Internet udgl. Der Umgang mit Kritik und Kritikfähigkeit kann in diesem Zusammenhang ebenfalls behandelt werden.“ (Lankmayer, Riegler 2021: 23)

Das Modul F „Kritisches Denken & Medienkompetenz“ umfasst fünf Methoden:

- Methode 18: „On What a World“
- Methode 19: „Calm Down Chameleon“
- Methode 20: „Fake News Erkennen“
- Methode 21: „Was sind diese Algorithmen?“
- Methode 22: „Influencer*innen Marathon“



On What a World

Zielgruppe		Jugendliche	Die Übung kann auch von Trainer*innen und Coaches zur Weiterbildung durchgeführt werden 
Einheiten		2 Einheiten	
Durchführungsort		Präsenz	
Betreuer*innen-Schlüssel		2er Schlüssel	
Setting		Gruppensetting	
Material		Schreibzeug & Flipchart	
Privatsphäre		Privatsphäre	
Vorwissen		Vorwissen wird angeboten	
Sprachschwelle		Mittelschwerlich	
Sensibilität		Sensibel	Eine vorgeschlagene Variante sieht ein Rollenspiel vor! 
Medien		Selbst gestalten	

Dauer der Methode:

Ca. 120 Minuten

Themen der Methode:

Verschwörungserzählungen
Einstieg in das Thema

Bildungsziel der Methode:

Die Teilnehmer*innen werden dafür sensibilisiert, dass die Welt komplex und schwer überschaubar ist. Sie wissen anschließend an die Methode, dass Gefühle wie Ohnmacht, Verwirrung, Unverständnis oder Unsicherheit aus den Schwierigkeiten entstehen können, sich in einer unübersichtlichen, vernetzten und komplexen Welt zu orientieren. Die Teilnehmer*innen erhalten einen ersten Einblick in die Muster und Dynamiken verschwörungstheoretischer Argumentation.

Ablauf der Methode:

1. Einleitung:

Die Trainer*innen stellen kurz die Idee der heutigen Methode, in der es um einen ersten Einstieg in die Beschäftigung mit Verschwörungserzählungen geht, vor.

2. Stumme Diskussion:

Die Teilnehmer*innen führen an 3 Plakaten eine stumme Diskussion durch. Die 3 Plakate werden vor der Einheit bereits mit folgenden drei Fragen beschrieben:

1. „Wie würde ich die Welt, in der wir leben, beschreiben?“
2. „Wie fühle ich mich wenn ich mit Themen oder Ereignissen konfrontiert werde, die ich nicht verstehe oder die ich nicht kenne.“
3. „Wie informiere ich mich, wenn ich etwas nicht verstehe?“

Das Ziel ist, dass die Teilnehmer*innen einfach drauf losschreiben, auf die Plakate schreiben was ihnen gerade zu der jeweiligen Frage einfällt. Zum Beispiel könnten erste assoziative Antworten auf Plakat 1 sein: Groß, Weit, Unfair, ‚Abgefickt‘ oder auch Sätze wie „Ich weiß es gar nicht“. Trainer*innen können auch zu Beginn einige mögliche Antworten geben. Es muss aber klargestellt werden, dass es hier keine falschen Antworten gibt (Ausgenommen von diskriminierender Sprache!). Wie unten in der Methodenbeschreibung erklärt, können die Teilnehmer*innen auch auf Antworten anderer eingehen (in respektvoller und wertschätzender Weise!). Zum Beispiel könnte auf den möglichen Satz von Plakat 1 „Ich weiß es gar nicht“ erwidert werden „Ich auch nicht“. So kann sich hier eine kleine Diskussion entwickeln.

Methode Stumme Diskussion:

Bei einer stummen Diskussion bewegen sich die Teilnehmer*innen durch den Raum und sprechen nicht miteinander. Sie kommunizieren über die Plakate, die im Raum verteilt sind, auf den Plakaten können nicht nur antworten auf die Fragen oben geschrieben werden, sondern auch Kommentare zu anderen Antworten. Beleidigungen und Beschimpfungen sowie alle Art von abwertendem Verhalten sind nicht erlaubt.

3. Zusammenführung I:

Die bearbeiteten Plakate werden gemeinsam besprochen, die gesamte Gruppe geht dabei von Plakat zu Plakat.

1. Plakat „Wie würde ich die Welt, in der wir leben, beschreiben?“

Die Trainer*innen deuten beim Plakat „Welt-Beschreibung“ besonders auf Antworten hin, die auf die Komplexität der Welt und der Gesellschaft hindeuten. (Antworten wie „kompliziert“,

„unübersichtlich“, „Groß“, „Ich weiß es gar nicht“ können auf solche Gefühle hinweisen.) Antworten wie „ungerecht“ oder „rücksichtslos“ können auf negative Folgen gesellschaftlicher und sozialer Verhältnisse zurückzuführen sein. Dies soll den Teilnehmer*innen zeigen, dass viele Menschen sich unsicher fühlen. Vor allem Gemeinsamkeiten in den Antworten sollen hervorgehoben werden. Es sollte auch so gut wie möglich auf alle Antworten eingegangen werden, um niemandem das Gefühl zu geben übergangen zu werden. Auch hier ist wieder wichtig das Gefühl zu vermitteln, dass es keine falschen Antworten gibt.

2. Plakat „Wie fühle ich mich in Bezug auf Themen oder Zusammenhänge, die ich nicht verstehe?“
Beim Plakat „Wie fühle ich...“ deuten die Trainer*innen an, dass Unverstandenes, Nicht-Nachvollziehbares oder uns schleierhaft Erscheinendes unweigerlich auch Gefühle von Desorientierung, Verunsicherung oder Hilflosigkeit hervorrufen kann (z.B. „unwissend“, „überfordert“, „ohnmächtig“).

3. Plakat „Wie informiere ich mich, wenn ich etwas nicht verstehe?“
Beim Plakat zum „Wissenserwerb“ heben die Trainer*innen die Verschiedenartigkeit möglicher Informationsbeschaffung hervor. Dabei sollten sie zugleich für die Notwendigkeit einer kritischen Prüfung von Quellen sensibilisieren. Gerade das vermutlich häufig genannte Beispiel Internet eignet sich dazu, auch die Verbreitungsmöglichkeiten von böswilligen Gerüchten in den Blick zu nehmen.

Im Ergebnis ist es einerseits wichtig zu zeigen, dass komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge die Orientierung erschweren oder sogar Gefühle der Ohnmacht und Hilflosigkeit hervorrufen können. Aber: Weder kann man alles wissen, noch muss man sich von solcher Komplexität einschüchtern lassen!

Andererseits ist es wichtig zu zeigen, dass uns vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um uns die Orientierung zu erleichtern und Informationen zu überprüfen. In der Gruppe ist bestimmt ein großer Pool an Wissen vorhanden, mit dem sich die Teilnehmer*innen informieren können. Aber: Man sollte nicht leichtfertig alles glauben, sondern die Seriosität einer Quelle hinterfragen und mit gesundem Menschenverstand prüfen! Das wird sowohl in dem Modul „Social Media“ als auch in der nächsten Methode „calm down chameleon“ geübt.

4. Rollenspiel (optional, je nach Zeit und Gruppe):

Freiwillige werden nun gebeten sich eine absurde Verschwörungserzählung auszudenken, oder eines der Beispiele aus dem Anhang (siehe unten) zu verwenden. Der Rest der Gruppe wird dann mit dieser Erzählung konfrontiert und wird gebeten die Erzählung zu hinterfragen und dagegen zu argumentieren.

Dazu bekommen die Freiwilligen und die Gruppe 10 Minuten Zeit, um sich vorzubereiten, am besten in zwei voneinander getrennten Räumen. Die Freiwilligen sollten mit viel Inbrunst und Überzeugung ihre Verschwörungserzählung vortragen und versuchen mit möglichst kreativen Argumenten und Beweisführungen ihre Theorie zu verteidigen. Im Anhang finden sich einige Hilfestellungen für die Freiwilligen.

Die Gruppe, die danach „gegen“ die Verschwörungserzählung argumentieren wird, sollte sich vorbereiten und überlegen mit welchen Arten von Argumenten die „Verschwörungserzähler*innen“ überzeugt werden können. Es können auch verschiedene Strategien ausprobiert werden (Aggressiv (wichtig: kein abwertendes Verhalten und sowieso keine körperliche Aggressivität), faktenbasiert, emotional, distanziert, ...)

Während des Rollenspiels sollten die Trainer*innen auf ein gutes Gesprächsklima achten und dafür sorgen, dass alle zu Wort kommen.

Methode Rollenspiel:

Beim Rollenspiel schlüpfen Menschen in die Rolle einer anderen, fiktiven Person. Wichtig ist allen Teilnehmer*innen klarzumachen, dass die Rolle, die gespielt wird, nichts mit der realen Teilnehmer*in zu tun hat. Es bietet sich an, zu Beginn Zeit zu geben und in die Rolle „einzutauchen“, weiters ist es vor allem am Ende wichtig, dass alle aus ihrer Rolle wieder „auftauchen“. Dies kann körperlich

mit einem „in die Mitte werfen“ der Rolle, dargestellt werden, in dem die Rollenspieler*innen ihre Notizen und ihre Rolle in die Mitte des Raumes legen. Auch im Nachhinein ist darauf zu achten, dass niemand anderen etwas vorwirft, was in den Rollen gesagt und getan wurde.

5. Zusammenführung II:

Anhand von Fragen wird das Rollenspiel und die Diskussion ausgewertet. Die Trainer*innen unterstützen hier vor allem mit Hinblick auf die Struktur der Diskussion und der Argumentationsmuster.

Zu Beginn werden alle gebeten in einer kurzen Runde ihre ersten Eindrücke und Emotionen zu schildern. In einer Auswertung anhand von Fragen wird dann das Spiel genauer verarbeitet.

Die Trainer*innen unterstützen die Teilnehmer*innen gegebenenfalls dabei, typische Strukturmerkmale zu identifizieren (z.B. stures Beharren, häufiges Wiederholen, Behauptungen als Tatsachen darstellen, Unzugänglichkeit für Argumente, Umdeutung von Gegenargumenten).

Bei Bedarf können die Trainer*innen ebenso bei der Analyse und Sammlung möglicher Gegenstrategien nachhelfen (z.B. skeptisches Nachfragen, Quellen und Beweise fordern, alternative Deutungen erwägen, Ironie).

Die Antworten der Teilnehmer*innen auf die dritte Frage werden an der Tafel oder am Flipchart gesammelt. Dorthin hängen sie abschließend auch ein schriftliches Fazit.

Fragen:

- Was ist hier gerade passiert? Was konntet ihr beobachten?
- Mit welchen (Gesprächs-)Techniken hat die kleine Gruppe versucht, die übrigen von ihrer Verschwörungstheorie zu überzeugen?
- Welche Argumente oder Mittel haben gut funktioniert, um gegen die Verschwörungstheorie vorzugehen? Wo gab es Erfolge, wo andere Alternativen?

Benötigtes Material für die Methode:

Material Download von anders-denken.info unter: <https://www.anders-denken.info/agieren/%E2%80%9Eoh-what-world%E2%80%9C-%E2%80%93-zum-einstieg-das-verschw%C3%B6rungsdenken-0> [11.12. 2021]

Sowie leere Plakate und Marker

Vermitteltes Wissen durch die Methode:

Siehe Bildungsziel der Methode:

Vorgeschlagene Adaptions- und Variationsmöglichkeiten der Methode:

Wenn das Rollenspiel am Ende weggelassen wird, kann die Dauer um eine Einheit verkürzt werden. Optional können auch, wenn es möglich ist, Trainer*innen in die Rolle der Verschwörungserzähler*innen schlüpfen. Es sollte aber immer mindestens eine Person als Trainer*in außerhalb des Spiel stehen, um zu moderieren und zu intervenieren.

Quellenangabe zur Methode:

KlgA e.V. (Hg.). 2017. Widerspruchstoleranz 2. Ein Methodenhandbuch zu antisemitismuskritischer Bildungsarbeit. URL: <https://www.anders-denken.info/agieren/%E2%80%9Eoh-what-world%E2%80%9C-%E2%80%93-zum-einstieg-das-verschw%C3%B6rungsdenken-0> (24.01.2022).

Anhang zur Methode "On What a World":

Rollenspiel: Vertretet vor der Gruppe eine der folgenden, frei erfundenen Verschwörungstheorien, ihr könnte jede dieser Verschwörungserzählungen auch gerne abändern. Tipps zur Durchführung:

- Spielt euch als wissend und erleuchtet auf. Zeigt euch bemüht, die „Verblendeten“ zu überzeugen.
- Äußert beliebige Verdächtigungen und streut Gerüchte, die ihr dann als Wahrheit hinstellt („Man sagt/weiß doch, dass ...“).
- Zieht, was immer euch einfällt, als vermeintlichen Beweis für eure Theorie heran. Wiederholt eure Argumente vielfach und bleibt stur.
- Begegnet kritischen Nachfragen mit Gegenfragen. Dreht Gegenargumente einfach um, bis diese eure Theorie scheinbar stützen.
- Bezieht euch auf zweifelhafte Quellen (z. B. angebliche „Geheimstatistiken der Geheimdienste“).

Verschwörungserzählung Vignette 1: Die Öffis

„Der öffentliche Personennahverkehr ist ein geheimes Instrument der Autoindustrie!“
Verspätungen und Ausfälle bei Bussen und Bahnen sind absichtlich geschaffen, um der Kundschaft den Alltag zu erschweren. Die künstlich geschaffene Mühsal soll die Menschen zum Kauf und zur Nutzung von Autos animieren.

Mögliche Argumente:

- „Die kommen ganz gezielt ständig zu spät, um mehr Menschen dazu zu treiben, sich ein Auto zuzulegen!“
- „Die Preise sind auch nicht umsonst so teuer! Alles Taktik!“
- „Nicht umsonst sind alle Busse immer von denselben Autoherstellern!“
- „Gesteuert wird das Ganze durch die Automobilindustrie, die im Geheimen Pläne schmiedet, Absatzmärkte dort zu installieren, wo es auf den ersten Blick sinnlos erscheint.“
- „Ganz gezielt werden die öffentlichen Verkehrsmittel so ungemütlich wie möglich gestaltet: Entweder ist es zu kalt, zu heiß oder zu stickig – und immer ist angeblich die Heizung oder das Fenster kaputt.“
- „Berichte und Quellen, die etwas anderes behaupten, sind alle gefälscht, um die wahren Hintergründe zu verschleiern!“

Verschwörungserzählung Vignette 2: Die Tafel (Oder ein anderes Objekt im Raum)

Die Tafel im Raum (oder ein anders Objekt: Tisch, Stuhl, Rauchmelder...) ist eigentlich nur dafür da, um uns beim Lernen zu stören. Die Nachhilfesschulen stellen eine Tafel in alle Schulklassen, damit dann möglichst viele Leute bei ihnen Nachhilfe nehmen müssen, weil uns die Tafel beim Lernen ablenkt und stört.

Mögliche Argumente:

- „Hast du schon einmal eine Schulkasse ohne Tafel gesehen?“
- „Die Tafeln sehen doch auch überall gleich aus, woran könnte das liegen?“
- „Wenn die Lehrperson dort schreibt, dann kann man sich gar nicht auf das eigene Heft konzentrieren.“
- „Ich habe gehört, dass die Farbe Konzentrationsschwächen und Lernprobleme verursacht.“
- „Die Tafel war schon da, bevor ich hergekommen bin, ich habe nicht gesehen, dass die Nachhilfesschulen die Tafel nicht aufgestellt haben.“
- „Ja klar glaubst du, dass uns die Tafeln helfen sollen, du bist doch selbst Teil der Nachhilfeschule.“
- „Ich habe eine Studie gelesen, dass das Geräusch von Kreide auf der Tafel dumm machen soll“

Calm Down Chameleon

Zielgruppe		Jugendliche	Die Übung kann auch von Trainer*innen und Coaches zur Weiterbildung durchgeführt werden 
Einheiten		1 Einheit	
Durchführungsort		Online	Die Übung kann auch vor Ort mit entsprechendem Equipment durchgeführt werden. 
Betreuer*innen-Schlüssel		1er Schlüssel	
Setting		Einzel, - Gruppen, - oder Homeworksetting	
Material		Computer & Handy	
Privatsphäre		Privatsphäre	
Vorwissen		Vorwissen wird angeboten	
Sprachschwelle		Mittelschwellig	
Sensibilität		Sensibel	Eine vorgeschlagene Variante sieht ein Rollenspiel vor! 
Medien		Digitales Spiel	

Dauer der Methode:

Ca. 60 Minuten

Themen der Methode:

Verschwörungserzählungen bei Freund*innen

Bildungsziel der Methode:

Die Teilnehmer*innen lernen erste mögliche Umgangsformen für den Fall, dass sich Freund*innen radikalieren bzw. vermehrt in verschwörungsideologisches Denken fallen.

Ablauf der Methode:

1. Anbahnung:

Die Trainer*innen erklären die Grundidee des Spiels. Es geht darum einer nahestehenden Person, die mit Verschwörungserzählungen auf sich aufmerksam macht, zu begegnen und mit den richtigen Antworten dieser aus ihrer Verschwörungstendenz herauszuhelfen. Wenn die Teilnehmer*innen in den Gesprächsoptionen die falsche Option anklicken, müssen sie von vorne beginnen.

2. Durchführung:

Die Teilnehmer*innen spielen das Spiel durch, sie können sich im Rahmen der Einheiten so viel Zeit nehmen, wie sie möchten. Die Trainer*innen muntern die Teilnehmer*innen auch dazu auf, bewusst falsche antworten anzuklicken und sich durch die Möglichkeiten durchzuprobieren.

3. Nachbesprechung:

Gemeinsam wird gesammelt, welche Strategien funktioniert haben. Im Spiel kommt heraus, dass sich folgende Strategien bewähren:

- Nicht mit Aggressivität reagieren
- auf die Person eingehen
- gemeinsam die Quellen zu checken
- nicht die Freund*innenschaft aufkündigen oder in Zweifel stellen
- die Person als wertvolle und mündige Person wahrzunehmen.

Was zeigen uns die Ergebnisse des Spiels?

Die erste intuitive Reaktion, wenn man auf Verschwörungserzählungen trifft, ist meist die Person nicht ernst zu nehmen, aggressiv zu reagieren oder gar nicht auf die Person einzugehen. Dabei ist das oft der falsche Weg. Wichtiger ist es aber jetzt, nahe an der Person zu bleiben, der Freund*in trotzdem zu einem gewissen Grad zu Seite zu stehen, da die Gefahr groß ist, dass sie sich sonst neue Freund*innen sucht, die genauso denken. Aber gerade enge Bezugspersonen, also Freund*innen, Eltern, vertraute Erwachsene, etc. haben die besten Chancen Menschen aus einer Verschwörungstendenz herauszuholen. Im Idealfall nimmt man sich noch professionelle Hilfe hinzu. Wenn die Gespräche über Verschwörungserzählungen aber zu weit gehen, diskriminierend werden oder sind oder wenn man es auch nicht mehr aushält, dann ist es auch immer wichtig eine klare Linie zu ziehen und zu sagen, das geht aber nicht mehr, hier kann ich das was du gesagt hast nicht mehr ernst nehmen, dem nicht mehr zuhören. Achtet auf die eigene emotionale und körperliche Gesundheit.

Benötigtes Material für die Methode:

<https://www.digitalerkompass.at/calm-down-chameleon/>

<https://www.digitalerkompass.at/digitaler-kompass-startet-videoserie-debunk-the-virus/>

Unter office@digitalerkompass.at kann weiteres Material zum Spiel und zu Verschwörungserzählungen kostenfrei bestellt werden bzw. man die Zugangsdaten zu weiteren Methoden erhalten.

Vermitteltes Wissen durch die Methode:

Die Teilnehmer*innen erfahren spielerisch, wie es ist, wenn sich jemand in Verschwörungserzählungen verliert. Sie können ausprobieren welche Reaktionen funktionieren, welche nicht.

Vorgeschlagene Adaptions- und Variationsmöglichkeiten der Methode:

Je nach Gruppe könnte das Spiel auch nicht als Computerspiel, sondern als Rollenspiel versucht werden. Dabei ist es wichtig, dass die Person die die Verschwörungserzähler*in spielt sich vorher gut vorbereitet und weiß, wie sie auf die verschiedensten Antwortmöglichkeiten reagieren könnte. Ein*e Trainer*in könnte in diese Rolle schlüpfen.

Quellenangabe zur Methode:

Digitaler Kompass. O.D. Calm Down Cameleon. URL: <https://www.digitalerkompass.at/calm-down-chameleon/> (24.01.2021).

Fake News Erkennen

Zielgruppe		Jugendliche	Die Übung kann auch von Trainer*innen und Coaches zur Weiterbildung durchgeführt werden! 
Einheiten		2 Einheiten	
Durchführungsort		Präsenz	Die Übung kann auch Online im Distance Learning durchgeführt werden. 
Betreuer*innen-Schlüssel		2er Schlüssel	
Setting		Gruppensetting	
Material		Computer, Handy & Beamer	
Privatsphäre		Privatsphäre	
Vorwissen		Vorwissen wird angeboten	
Sprachschwelle		Hochschwellig	
Sensibilität		Sensibel	Auch ein Video zur Einführung wird vorgeschlagen!
Medien		Text	

Dauer der Methode:

Ca. 60 bis 120 Minuten

Themen der Methode:

Bei der ersten Methode zu „Social Media“ geht es darum, auf ganz grundlegende Art Fake News zu erkennen, den Hintergrund zu recherchieren und zu debunken (das heißt zu entlarven – siehe dafür auch Glossar).

Bildungsziel der Methode:

Sensibilisierung für Fake News, Stärkung der Recherchekompetenz.

Ablauf der Methode:

1. Anbahnung:

Die Workshopleitung sucht bereits im Vorhinein ein Beispiel für Fake News heraus. Im Idealfall hat dieses ein Bild mit dem gearbeitet werden kann.

Die Teilnehmer*innen werden gefragt was sie sehen und lesen können und ob sie schon einmal über das Thema/die Falschmeldung gestolpert sind.

Zur Anbahnung kann auch dieses Video (<https://www.br.de/sogehmedien/sogehmedien-luegen-erkennen-102.html>) gezeigt werden, das gleich mal eine Recherche zeigt. Die Teilnehmer*innen lernen die Website Hoaxmap kennen und bekommen auch eine beispielhafte Reverse Bildsuche zu sehen.

2. Umsetzung:

Die Jugendlichen werden in Kleingruppen eingeteilt (oder teilen sich selbst ein, je nach Gruppe) und werden gebeten, den Hintergrund der Nachricht zu recherchieren. Wer/Was steckt hinter dieser Meldung? Was ist falsch an der Meldung?

Die Workshopleitung gibt Hilfestellungen in dem Sie hilfreiche Tools vorzeigt, wie zum Beispiel die [saferinternet.at](https://www.saferinternet.at) website, oder auch auf „debunking“ von Webseiten, wie weiter unten angegeben, hinweist.

3. Diskussion:

In den Kleingruppen sollen die folgenden Fragen diskutiert werden, vor allem bezogen auf die Übung: Woran ist erkennbar, dass es sich um Fake News handelt?

- Was sind Fake News überhaupt?
- Mit welchen Techniken können die Fake News entlarvt werden?
- Wieso erstellen und verbreiten Menschen Fake News?
- Was für ‚Vorurteile‘ werden hier verbreitet?

4. Nachbereitung:

Gemeinsam wird gesammelt, wie sich die vorherigen Fragen beantworten lassen könnten.

Die Workshopleitung stellt eine Checkliste zur Erkennung von Fake News dar (siehe Materialien).

Benötigtes Material für die Methode:

Für Leitung:

- Eine Falschmeldung, im Idealfall bereits falsifiziert/„debunked“. Zur Inspiration bzw. als Quelle finden sich auf <https://www.hoaxmap.org/> und <https://www.mimikama.at/> eine Vielzahl an Fake News, die dort auch in einen Kontext gestellt werden.
- Checkliste zur Erkennung von Fake News: <https://www.belltower.news/fake-news-erkennen-so-geht-das-43384/>
- Digitale Ausstattung: PC/Laptop, Beamer

Für Teilnehmer*innen:

Ein Gerät zur Recherche: Laptop, Smartphone, Tablet

Vermitteltes Wissen durch die Methode:

Die Teilnehmer*innen lernen wichtige Webseiten kennen, die regelmäßig über Fake News berichten. Weiters lernen sie, wie sie nach gesicherten Informationen zu einem Thema suchen/recherchieren können. Die Teilnehmer*innen eignen sich eine kritische Medienkompetenz an, sie lernen, dass nicht alles, was im Internet steht, stimmt.

Vorgeschlagene Adaptions- und Variationsmöglichkeiten der Methode:

- Die jeweilige Falschmeldung kann auf die Gruppe angepasst werden. Je nach Gruppe kann es schwieriger oder leichter sein, die Meldung einzuordnen.
- Je nach Lust der Teilnehmer*innen an Spielen, kann man den Teilnehmer*innen auch verschiedene Fake News geben und diese dann entkräften zu lassen. Die Teilnehmer*innen können sich darin messen, wer am schnellsten bzw. am effektivsten eine Falschmeldung falsifizieren kann.

Quellenangabe zur Methode:

ufuq.de. 2019. Mit Memes gegen Islamismus? Materialien für die politische Medienbildung mit Jugendlichen. URL: https://www.bildmachen.net/wp-content/uploads/2019/11/bildmachen_Mit-Memes-gegen-Islamismus_Materialien-f%C3%BCr-die-politische-Medienbildung-mit-Jugendlichen.pdf (24.01.2022).

Anhang zur Methode



Anhang zur Methode „Fake News Erkennen“:



Bildquelle: MIMIKAMA <https://www.mimikama.at/aktuelles/wahllokal-nur-2g-fake/> [20.09.2021]

Schritt 1:

Was können die Teilnehmer*innen erkennen?

Ein Schild, auf dem steht „...“, der Hintergrund ist schlecht erkennbar, könnte jede beliebige Stadt sein.

Um was könnte es sich hier handeln?

Nachdem „Wahllokal“ draufsteht, wird es um eine Wahl gehen. Es könnte eine Gemeinderatswahl sein, eine Präsident*innenschaftswahl, ...

Da „Geimpfte“ und „Genesene“ definitiv Wörter sind, die wir erst seit COVID-19 kennen, bzw. die im Sprachgebrauch zu finden sind, muss es aus dem Jahr 2020, 2021 sein. Wenn wir etwas nach oben schauen, sehen wir auch welche Wahl es ist: die Bundestagswahl. Das Bild wurde am 11. August auf Twitter veröffentlicht.

Schritt 2:

Eine Google Suche zeigt uns, dass von der Bundesregierung offiziell bestätigt wurde, dass Wahlen im Wahllokal ohne Corona-Impfung oder Test erlaubt sind (Verschiedenste, seriöse Zeitungen berichteten über die Falschmeldung).

Die reverse Bildersuche führt uns leider nicht zum

Original, sondern zur Seite von Mimikama, in der die Falschmeldung entlarvt wurde.

Über die Website der Bundesregierung finden wir einen Artikel zu „Wahlen in der Pandemie“ auf der der rechtlich bindende Ablauf der Wahl erklärt wird. Auf der Website steht explizit: „Damit gelte die 3G-Regel nicht nach gegenwärtigem Stand in Wahllokalen“

Auch nochmal ein genaueres Betrachten des Bildes lohnt sich hier:



- Der Abstand zwischen der Schrift und dem Ende des Zettels ist nicht gleich, das wäre für eine Bundestagswahl doch schon sehr dilettantisch, oder?
- Nirgendwo wird angegeben WO das Schild steht.
- Auf dem Schild findet sich keine Angabe die sonst für behördliche Dokumente/Ankündigungen üblich ist.
- Die Farben der Schrift sind zu stark verglichen mit dem restlichen Foto
- Die Wahl hat ja am 11. August noch gar nicht stattgefunden, wieso sollte es schon ein Bild geben?
- Die Person im Hintergrund rechts ist für 11. August doch etwas zu warm angezogen findet ihr nicht auch?
- Könnte das Bild etwa bearbeitet sein?

Schritt 3:

Jetzt kann alles gesammelt werden, was die verschiedenen Gruppen so beisammenhaben. Die Fragen:

- **Woran ist erkennbar, dass es sich um Fake News handelt?** An unserer Recherche, am wahrscheinlich manipulierten Bild, an fehlenden Nachweisen.
- **Was sind Fake News überhaupt?** Als „Fake News“ werden umgangssprachlich bewusst fabrizierte Falschmeldungen bezeichnet, bei deren Verbreitung Sozialen Medien eine zentrale Rolle zukommt.

(Schmid et al. 2018, 75 f., Zitiert nach: „Mit Memes gegen Islamismus? Materialien für die politische Medienbildung mit Jugendlichen“ S.25 [https://www.bildmachen.net/wp-content/uploads/2019/11/bildmachen_Mit-Memes-gegen-Islamismus_Materialien-f%C3%BCr-die-politische-Medienbildung-mit-Jugendlichen.pdf]

- **Mit welchen Techniken können die Fake News entlarvt werden?**

Siehe oben genannte Techniken

- **Wieso erstellen und verbreiten Menschen Fake News?**

Um gezielt Stimmung und Hetze gegen eine politische Gegner*innen oder gegen Minderheiten und Gruppen unserer Gesellschaft zu machen. Um die Deutungshoheit von etablierten Institutionen zu verringern.

- **Was für ‚Vorurteile‘ werden hier verbreitet?**

In unserem Beispiel um zu „beweisen“ dass die Bundesregierung nur mehr Menschen wählen lassen möchte, die auch geimpft sind. Dies würde die Gruppe von ungeimpften Menschen gezielt aus demokratischen Entscheidungs- und Wahlprozessen ausschließen. Damit soll suggeriert werden, dass es eine Zwei-Klassengesellschaft bestehend aus Geimpften und Ungeimpften gäbe.

Was sind diese Algorithmen?

Zielgruppe		Jugendliche	Die Übung kann auch von Trainer*innen und Coaches zur Weiterbildung durchgeführt werden 
Einheiten		2 Einheiten	Zu dieser Übung braucht es einen Nachbesprechungstermin, um die Ergebnisse des „Experiments“ zu besprechen! 
Durchführungsort		Präsenz	Die Übung kann auch Online im Distance Learning durchgeführt werden. 
Betreuer*innen-Schlüssel		1er Schlüssel	
Setting		Gruppensetting	
Material		Computer & Handy	
Privatsphäre		Privatsphäre	
Vorwissen		Vorwissen wird angeboten	
Sprachschwelle		Mittelschwerlich	
Sensibilität		Sensibel	
Medien		Selbst gestalten	

Dauer der Methode:

Ca. 120 Minuten

Themen der Methode:

Social Media, Algorithmen, Echokammern (siehe Glossar)

Bildungsziel der Methode:

Die Teilnehmer*innen lernen, wie Algorithmen ihre Suchergebnisse, ihre Werbung und ihre Social Media Vorschläge verändern.

Ablauf der Methode:

1. Einleitung:

Die Workshopleitung erklärt in wenigen Sätzen, dass die Vorschläge, die uns im Internet begegnen - wenn wir z.B. auf YouTube etwas eingeben, aber auch die Werbung, die Freundschaftsvorschläge und die Gruppen auf Social Media - nicht zufällig sind, sondern von Algorithmen gesteuert werden. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass Algorithmen auch ihre Vorteile haben, ohne diese wäre es für uns fast unmöglich Informationen zu finden die wir suchen.

2. Vorbereitung Methode:

Die Teilnehmer*innen werden gebeten sich ein Thema zu überlegen, mit dem sie bisher noch nie wirklich in Berührung waren. Die Workshopleitung kann ein Beispiel bringen und den Teilnehmer*innen durch gezielte Fragen bei der Themenfindung helfen.

3. Methode:

Die Teilnehmer*innen werden gebeten, sich in der restlichen Zeit der Einheit auf ihren Smartphones mit diesem Thema zu beschäftigen. Dies kann und sollte einige YouTube Videos umfassen, Google Suchen sowie Suchen nach Schlagwörtern auf Social Media.

4. Mindestens eine Woche Beobachtung:

Bis zum nächsten Treffen der Gruppe werden die Teilnehmer*innen gebeten, aufmerksam darauf zu achten, ob sich die Videovorschläge verändern, die sie bei YouTube bekommen, ob sie Werbung zum Thema, dass sie sich ausgesucht haben, bekommen. Ideal wäre es, wenn die Teilnehmer*innen sich dies dann immer notieren oder einen Screenshot machen.

5. Nachbearbeitung:

In der nächsten gemeinsamen Einheit wird verglichen, was die Teilnehmer*innen über die Zeit hinweg beobachten konnten. An dieser Stelle kann auch darüber informiert werden das man diesem Tracking auch entgehen kann, indem man Cookies bzw. den Verlauf löscht oder z.B. bei Youtube bei den Videos „kein Interesse“ regelmäßig anklickt. Hierzu kann auch im Internet gemeinsam recherchiert werden.

Benötigtes Material für die Methode:

Internetzugang

Gerät zur Durchführung der Methode (Smartphone, Tablet, Laptop/PC)

Mögliche triviale Themen für das Experiment:

Holzfällen, Kochvideos (auch für spezielle Kuchen, also z.B. Pizzabacken, Sushi-Zubereitung, ...)

Lampen, Fahrradreparatur, Flyer design, Fensterreinigung, ...

Wichtig ist, wenn möglich, dass die Workshopleitung mit den Teilnehmer*innen die Themen vorher durchbespricht, der Fantasie sollte zwar bei der Themenwahl wenig Grenzen gesetzt werden, es ist aber darauf zu achten, dass sich die Jugendlichen nicht mit Themen beschäftigen, die sie zu pornografischen, gewalttätigen oder extremistischen Inhalten führen könnten.

Vermitteltes Wissen durch die Methode:

Siehe Bildungsziel der Methode:

Vorgeschlagene Adaptions- und Variationsmöglichkeiten der Methode:

Um sicherzustellen, dass die Themen auch tatsächlich bearbeitet werden, könnten sich auch mehrere Teilnehmer*innen in Gruppen mit einem Thema beschäftigen und am Ende dann auch zusammenführen welche Werbungen und Suchvorschläge sie bekommen haben.

Quellenangabe zur Methode:

Keine.

Anmerkung des Autors*: Erfahrungsbericht zu Suche nach dem Thema „Holzfällen“

Im Rahmen des Entwickelns der Methode, wurde diese von mir selbst ausprobiert, zum besseren Verständnis, wie sich die Algorithmen so verändern können habe ich hier den Erfahrungsbericht angefügt:

Ich habe mich dabei dann etwa eine halbe Stunde mit dem Thema „Holzfällen“ beschäftigt. Dabei habe ich mir einige YouTube Videos angesehen, bin auf Facebook in 2 Gruppen eingestiegen, die sich mit dem Thema beschäftigen und habe auch bei Amazon und Google ein bisschen danach gesucht

(Also nach Dingen wie Ausrüstung, Ausbildung gesucht oder einfach bei Google Fragen wie „Wie fälle ich einen Baum?“ eingegeben). In der Zeit danach konnte ich dann einige spannende Werbungen beobachten. So wurden mir auf YouTube Rezensionen zu Äxten und Motorsägen vorgeschlagen, neben Videos von den Kanälen, die ich bereits angesehen habe. Außerdem habe ich plötzlich Werbung für Barbershops und karierte Hemden bekommen, also Themen, die in ihrer Anrufung an Männlichkeiten an das Thema in gewisser Weise anschließbar sind.

Influencer*innen Marathon

Zielgruppe		Jugendliche	Die Übung kann auch von Trainer*innen und Coaches zur Weiterbildung durchgeführt werden! 
Einheiten		2 Einheiten	
Durchführungsort		Präsenz	Die Übung kann auch Online im Distance Learning durchgeführt werden. 
Betreuer*innen-Schlüssel		1er Schlüssel	
Setting		Gruppensetting	Alternativ kann die Methode auch für ein Einzelsetting umgestaltet werden 
Material		Computer & Handy	
Privatsphäre		Privatsphäre	
Vorwissen		Kein Vorwissen notwendig	
Sprachschwelle		Niedrigschwellig	
Sensibilität		Sehr sensibel	

Dauer der Methode:

Ca. 60 Minuten

Themen der Methode:

Die Teilnehmer*innen lernen, wie sie auf YouTube oder auf Instagram durch Algorithmen Themen vorgegeben bekommen, hier vor allem mit Bezug auf Influencer*innen. Die Teilnehmer*innen werden merken, dass ihnen Influencer*innen mit ähnlicher Ausrichtung oder Thematik vorgeschlagen werden. Die Methode ist ähnlich zur Methode „Was sind eigentlich Algorithmen?“, allerdings auf Influencer*innen zugeschnitten.

Bildungsziel der Methode:

Digitale Medienkompetenzen fördern
Resilienzsteigerung gegenüber Echokammern

Ablauf der Methode:

1. Einleitung:

Die Teilnehmer*innen werden gefragt, welche Personen (sogenannten Influencer*innen) Sie sich auf YouTube oder anderen sozialen Netzwerken ansehen oder folgen, und mit welchen Themen diese sich beschäftigen. Je nachdem welche Themen hier von den Teilnehmer*innen kommen, wird erklärt, dass Influencer*innen sich auch mit politischen Themen beschäftigen. Manche beschäftigen sich ausschließlich mit politischen Themen, andere hin und wieder mal (z.B. der deutsche YouTuber Rezo). Weiters soll erklärt werden, dass Social Media uns gezielt ähnliche Influencer*innen vorschlägt, die ähnliche Themen bearbeiten. Hier kann darauf hingewiesen werden, dass dadurch sogenannte Echokammern entstehen können (Erklärung im Glossar).

2. Methode:

Die Teilnehmer*innen werden nun gebeten, sich Influencer*innen zu suchen, die ihnen unbekannt sind. Die Aufgabe lautet dann, sich einige Videos oder auf Instagram einige Seiten und Stories anzusehen. Anschließend soll beobachtet werden, welche Vorschläge man bei YouTube oder Instagram bekommt, vor allem soll darauf geachtet werden, welche anderen Influencer*innen vorgeschlagen werden. Dabei soll geschaut werden, ob diese zu einer ähnlichen Thematik berichten.

WICHTIG: Das wird nicht auf Anhieb nach zwei Videos passieren, sondern braucht einige Zeit, unter Umständen könnte es sich lohnen, bis zur nächsten gemeinsamen Einheit damit weiterzumachen oder die direkt nächste Einheit zu nützen.

4. Nachbesprechung:

Die Teilnehmer*innen werden nun gebeten, vorzustellen was ihnen aufgefallen ist. Zuerst wäre es schön, wenn jede*r (oder einige je nach Gruppengröße) vorstellt mit welcher Persönlichkeit sie sich beschäftigt haben, vor allem mit Fokus auf grobe Themengebiete. Danach werden die Teilnehmer*innen gebeten, kurz zu erzählen auf wen sie noch gestoßen sind.

So soll am Ende zusammengefasst werden, wie sich eine Echokammer bilden kann, in der man plötzlich nur noch Informationen von Menschen mit sehr ähnlicher Ausrichtung oder Agenda erhält.

Benötigtes Material für die Methode:

Internetzugang
Gerät zur Durchführung der Methode (Smartphone, Tablet, Laptop/PC)

Mögliche Influencer*innen:

- **Simple Living Alaska [Youtube]:** Ein Pärchen, das in Alaska lebt und regelmäßig Videos dreht, die Tipps zum „Überleben“ in der Wildnis geben und einfache Kochvideos machen. Ist bestimmt nicht das Spannendste, aber auf jeden Fall harmlos und die Gefahr ist gering, dass Jugendliche auf problematische Videovorschläge stoßen.
Link: <https://www.youtube.com/c/SimpleLivingAlaska/videos>
- **Alex [Youtube]:** Ein Youtube Koch, der regelmäßig versucht verschiedenste Rezepte „zu meistern“. Da er hauptsächlich kocht, ist dieser Youtuber für Jugendliche auf jeden Fall geeignet und es dürfte keine Probleme geben.
Link: <https://www.youtube.com/user/FrenchGuyCooking>
- **@louisadellert [Instagram]:** Eine Influencerin auf Instagram, die sich viel mit Themen wie Nachhaltigkeit, Selfcare oder Politik. Auch hier dürfte für Jugendliche nichts Problematisches zu finden sein.
Link: <https://www.instagram.com/louisadellert/?hl=de>

Wichtig ist, wenn möglich, dass die Workshopleitung mit den Teilnehmer*innen die Personen vorher durchbespricht, es sollte verhindert werden, dass die Teilnehmer*innen durch die Methode in eine Echokammer reingeraten.

Vermitteltes Wissen durch die Methode:

Siehe Bildungsziel der Methode:

Vorgeschlagene Adaptionen- und Variationsmöglichkeiten der Methode:

Es könnten sich auch mehrere Teilnehmer*innen in Gruppen mit einer Person beschäftigen und am Ende dann auch zusammenführen welchen Influencer*innen Marathon sie gelaufen sind.

Quellenangabe zur Methode:

Zu Influencer*innen:

Toyka-Seid, C. 2022. Influencer/in. URL: www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/i/influencer (24.01.2022).

Pointer.de. 2021. Politische Influencer: Dafür nutzen diese Vlogger ihre Reichweite. URL: www.pointer.de/entertain/netzwelt/16800/politische-influencer.htm (24.01.2022).

Resch, B.C. 2019. Folgen, Liken, Posten: Was Kinder und Jugendliche an Influencern und sozialen Netzwerken fasziniert. URL: www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/281526/folgen-likin-posten-was-kinder-und-jugendliche-an-influencern-und-sozialen-netzwerken-fasziniert (24.01.2022).



ResilienceWorks

Das ResilienceWorks Toolkit wurde als Teil des ResilienceWorks Projektes entwickelt und sollen der Resilienzsteigerung von Jugendlichen in den Angeboten der „AusBildung bis 18“ dienen.

Die entwickelten Tools stellen weder ein offizielles Dokument oder Empfehlung der Projektpartner dar. Vielmehr sollen so den Trainer*innen und Coaches in den Angeboten der „AusBildung bis 18“ die im Projekt entwickelten Teilergebnisse als Grundlage für deren Anpassung und weiteren Entwicklung zur Verfügung gestellt werden.

Die Verwendung der einzelne Tools obliegt somit der Verantwortung der einzelnen Trainer*innen und Coaches.

Fördergeber



 **Bundesministerium**
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus



Das Projekt wird innerhalb des Sicherheitsforschungs-Förderprogramm KIRAS durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) gefördert.